

Die Majorin hielt indessen darauf, daß Amina nie von ihrer Seite wiche und stets, sobald sie sich einer menschlichen Wohnstätte näherten, nur tiefverschleiert sich zeigte, um ja nicht die Verfolgung ihrer Kaste auf sich zu ziehen.

Nach vielen und großen Mühseligkeiten erreichten sie endlich Calcutta und fanden dort die Schiffe, welche ihre Habseligkeiten auf dem Wasserwege um Vieles schneller dort hin gebracht hatten.

Hier widmete sich die edle Frau, unterstützt von einem schottischen Missionäre, ganz dem Unterrichte Amina's, und sie hatte die Freude, sichtbare Erfolge ihrer Treue zu erleben. Mit ihrem weichen Gemüthe nahm Amina die Lehre des Christenthums innig in sich auf, und der Herr, der den Glauben allein gibt, erhörte ihr gemeinsames Gebet, und schenkte Amina ein reiches Maß dieser weltüberwindenden Gotteskraft, und die Taufe drückte ihr das heilige Siegel ihrer Gemeinschaft an dem Herrn Jesu Christo auf. Sie empfing in der Taufe den Namen Maria.

Hing schon gleich Anfangs das jugendliche Hinduweib an ihrer edlen Retterin, so war jetzt ihre Liebe und Anhänglichkeit die einer jüngern Schwester zu der älteren. Wie ihr Schatten folgte sie ihr. Jeden Wunsch ihrer Seele schien sie in ihren Augen zu lesen, um ihn augenblicklich zu erfüllen. Die Kinder der Majorin waren Maria besonders anvertraut, aber in einer Weise, daß sie sich kaum als Dienende fühlen konnte. Von der Treue und der Sorgfalt für diese von ihr mit einer großen und reichen Liebe umfaßten Wesen wäre viel zu reden; viel von